Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 29 (1953-1954)

Heft: 22

Artikel: Minen

Autor: Dach, H. von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-709083

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Minen

Von H. von Dach

— Das Minenfeld stellt ein leicht und schnell zu errichtendes Panzerhindernis dar. Trotz seiner Einfachheit gewährt es ein Maximum an Ueberraschung und materieller Wirkung.

— Einmal an seinem ursprünglichen Verlegungsort nicht mehr benötigt, läßt es sich leichter als irgendein anderes Hindernis wieder entfernen, um an anderer Stelle zu erneutem Gebrauch fertig gemacht zu werden.

— Mit den Minen schließest du nur Lücken in den bestehenden natürlichen Panzerhindernissen.

— In der Verteidigung liegen die Minenfelder unter dem Feuer deiner panzerbrechenden Waffen (Pak, Rak.Rohre).

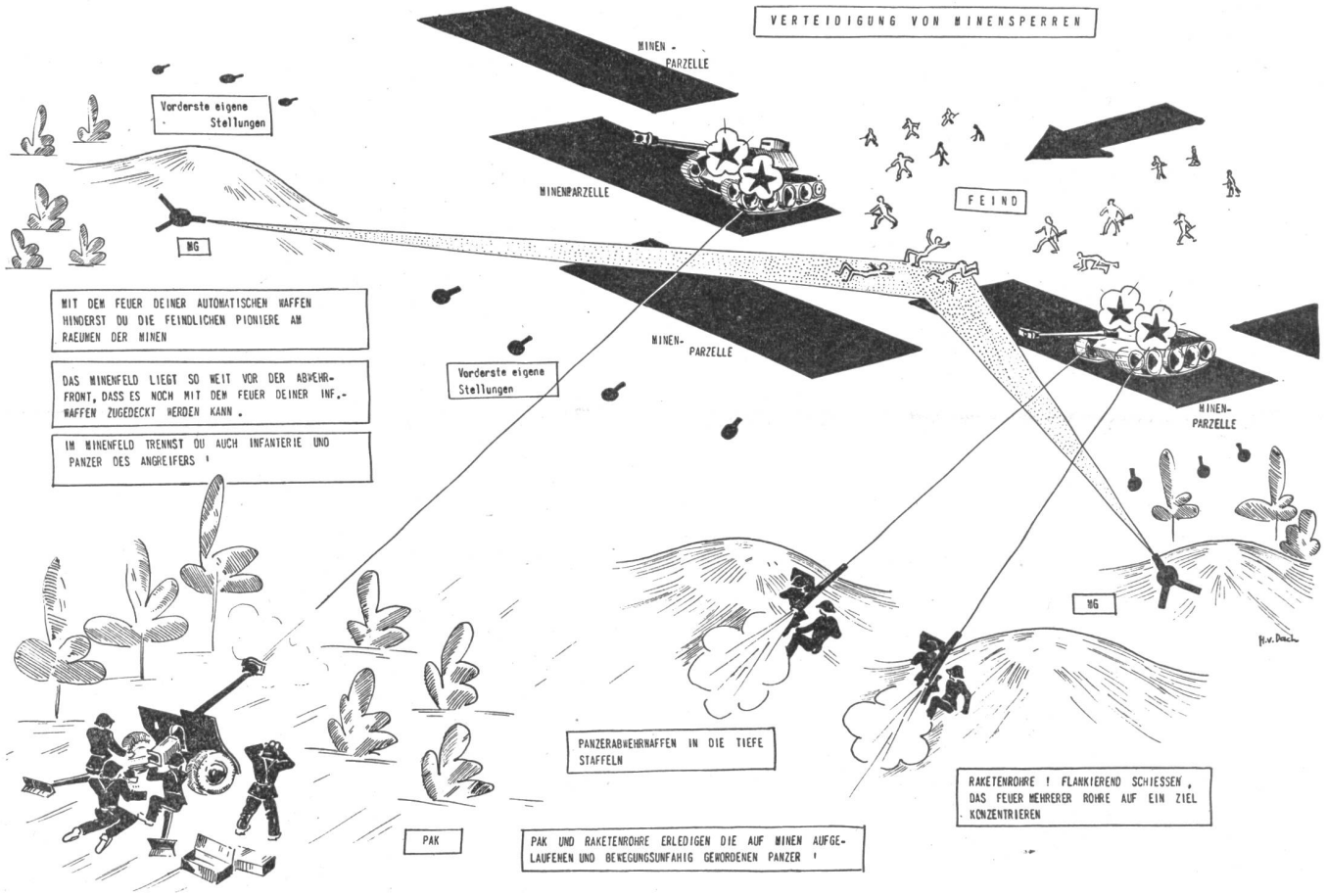
— Mit dem Feuer deiner automatischen Waffen (Lmg, Mg) hinderst du die gegnerischen Pioniere am Räumen der Minen.

— Minen in aufgegebenen Geländeteilen können meist nicht unter Feuer gehalten werden. Demgemäß vermögen sie den Gegner nur zu verzögern. Um trotzdem bestmögliche Wirkung zu erzielen, verlegst du sie in weiten Abständen und größtmöglicher räumlicher Tiefe. Zudem werden Sprengfallen eingebaut und die Panzerminen mit einem hohen Prozentsatz Personenminen gemischt. Die vielen Personenminen und Sprengfallen gestalten das Räumen solcher Sperren zu einer zeitraubenden und gefährlichen Angelegenheit.

— Die Placierung der Minenfelder will gut und weit vorausschauend vorgenommen werden. Einmal verlegt, beeinflussen sie Waffenstellungen sowie Verlauf der kommenden Aktionen in hohem Maße.

— Das Minenfeld vermag den Gegner nur zu überraschen, wenn er das Verlegen nicht beobachten kann. (Fliegerkamera = Nachtarbeit, Erdbeobachter = placieren des Feldes am Hinterhang oder hinter natürlichen Blenden.)

— In der Verteidigung placierst du deine Minenfelder so weit vor der Abwehrfront, daß sie noch mit dem Feuer deiner Infanteriewaffen zugedeckt werden können. In ihnen trennst du auch Infanterie und Panzer des Angreifers.



Neues aus fremden Armeen

Dänemark soll — Zeitungsberichten zufolge — auf Beschluß seiner Regierung eine zehnprozentige Reduktion seiner Militärausgaben erfahren. Auch will man die Möglichkeit einer Verkürzung der Militärdienstzeit prüfen. (Anmerkung der Redaktion: Wir haben den Dänen nichts dreinzureden, aber es scheint uns doch — obwohl wir die näheren Verhältnisse nicht kennen —, daß unter dem Danebrog und rückblickend auf den Zweiten Weltkrieg der Spruch Gültigkeit hat: Nichts gelernt und alles vergessen!)

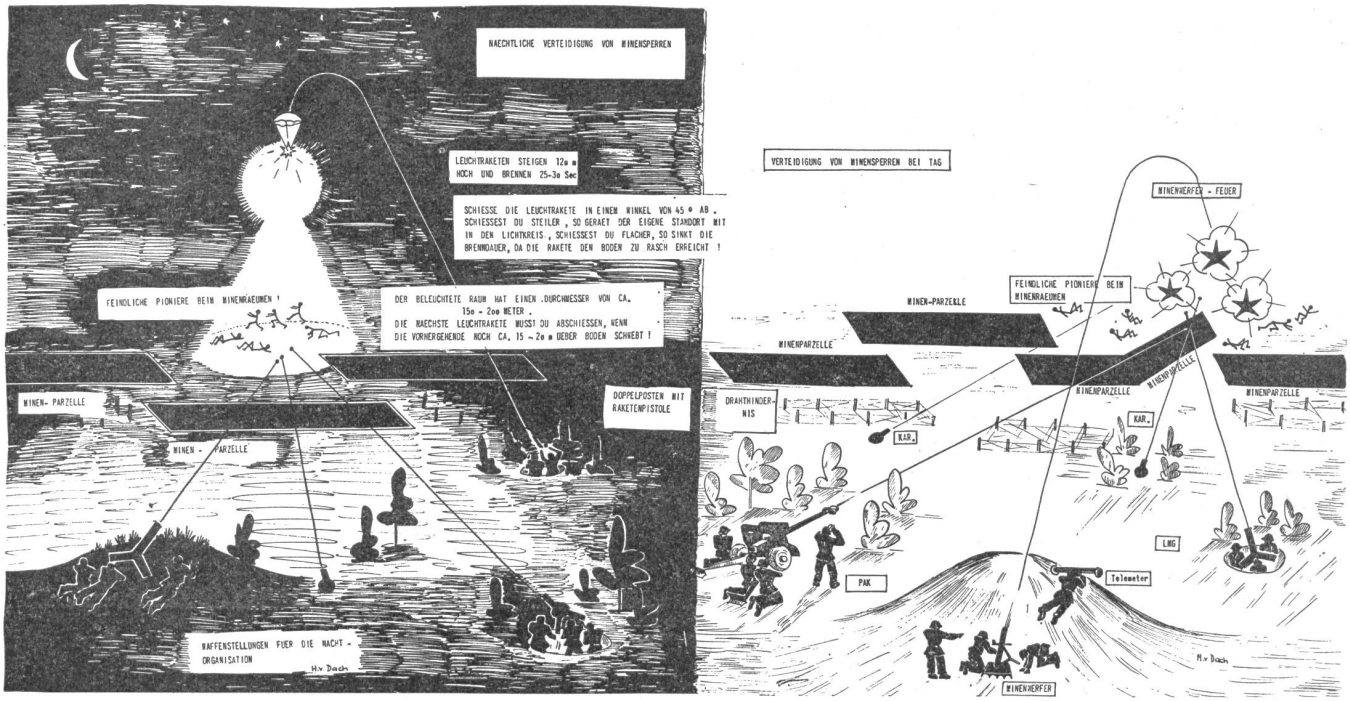
*

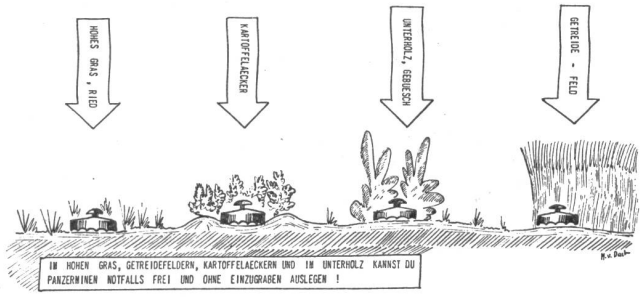
In der polnischen Volksdemokratie schreitet die Sowjetisierung der Armee rüstig vorwärts. Am 29. Juni gab Radio Warschau bekannt, daß der Chef des Generalstabes, Divisionsgeneral Jerzy Bordzilowski, zum stellvertretenden Minister für die Landesverteidigung ernannt worden ist. Bordzilowski ist Sowjetrusse und gilt jetzt als die rechte Hand des ebenfalls sowjetrussischen polnischen Verteidigungsministers Marschall Konstantin Rokossowski.

Diese Meldung erinnert daran, daß in Polen — wie jedenfalls auch in den übrigen Satellitenstaaten der UdSSR — alle wichtigen militärischen Kommandostellen von Sowjetrussen besetzt sind. In Polen trifft das namentlich auch auf die Kriegsmarine zu, wo mehr als fünfzig Prozent der Offiziere Sowjetrussen sind.

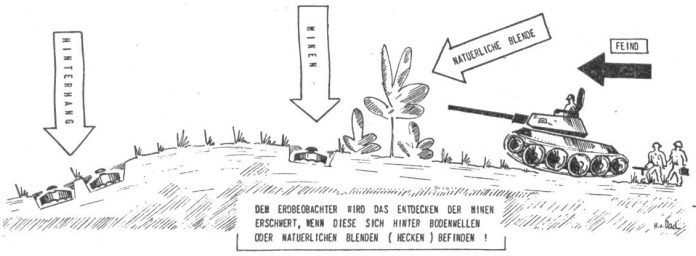
*

Nach dem «Index de la presse française» weisen die französischen Streitkräfte in Indochina zur Zeit folgende Bestände auf: Das Expeditionskorps besteht aus 151 000 Mann, davon 76 000 Franzosen aus dem Mutterland (8000 Offiziere, 30 000 Unteroffiziere und 38 000 Soldaten), 37 000 Nordafrikanern, 21 000 Schwarzen und 17 000 Legionären. Dazu kommen 100 000 Vietnamesen unter Führung französischer Offiziere und Unteroffiziere und 310 000 Mann der vietnamesischen Nationalarmee.

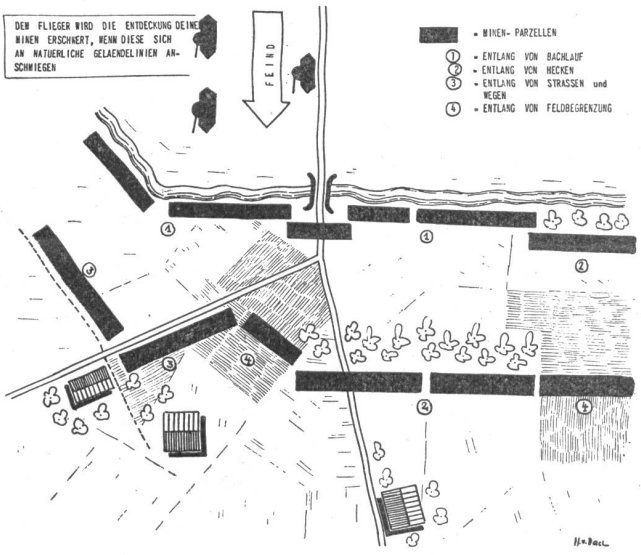




— In hohem Gras, Getreidefeldern, Kartoffeläckern und im Unterholz kannst du Panzerminen dank ihrer matten Tarnfarbe notfalls frei und ohne einzugraben auslegen.



— Dem Erdbeobachter wird das Entdecken der Minen erschwert, wenn diese sich hinter Bodenwellen oder natürlichen Masken, wie Waldstücken, Hecken usw., befinden.



— Dem Flieger (Fliegerphoto) wird die Entdeckung erschwert, wenn sich Minenfelder an natürliche Geländelinien — Wege, Bachläufe, Buschreihen, Waldränder und Feldbegrenzungen — anschmiegen.

(Schluß folgt)

Die Apokalypse unserer Zeit

Die «New York Times» veröffentlichte einen Artikel ihres wissenschaftlichen Redaktors William L. Lawrence, nach welchem der «letzte Schritt» in der Entwicklung der Massenvernichtungswaffen, nämlich derjenige von der Wasserstoffbombe zur Kobaltbombe, bereits getan ist. Lawrence schreibt, die amerikanischen Versuche mit der Wasserstoffbombe hätten bewiesen, daß die Vernichtung alles Lebens auf der Erde möglich sei. Man müsse lediglich der Wasserstoffbombe statt eines Stahlmantels einen Mantel aus Kobalt geben. Die Explosion dieser Kobaltbombe würde eine radioaktive Wolke erzeugen, deren Strahlungskraft 320-mal so stark wie die der Wasserstoffbombe wäre. Je nach den Windverhältnissen könnte diese Wolke Tausende Kilometer weit getrieben werden und alles Leben auf ihrem Weg vernichten.

Lawrence zitiert Professor Harrison Brown, Kernphysiker an der Technischen Hochschule von Kalifornien, der erklärte: «Die Westmächte könnten Wasserstoff-Kobaltbomben auf einer Nord-Süd-Linie auf der Länge von Prag detonieren lassen, wobei alles Leben auf einem Streifen von 2500 zu 4800 Kilometer, von Leningrad bis Odessa und von Prag bis zum Ural vernichtet würde. Ein solcher Angriff würde eine ‚verbrannte Erde' schaffen, wie sie die Geschichte noch nicht gekannt hat.»

Ferner wird Professor Leo Szilard von der Universität Chicago zitiert, nach welchem 400 Kobaltbomben von je 1000 Kilo genügen würden, um mit radioaktiver Strahlung alles Leben auf der ganzen Erde zu vernichten. Abschließend schreibt Lawrence, die Natur der Kobaltbombe machte es unmöglich, sie irgendwo auf der Welt zu erproben, doch hätten die amerikanischen Versuche mit der Wasserstoffbombe eine Erprobung der Kobaltbombe bereits überflüssig gemacht, da es sich ja nur darum handle, der Wasserstoffbombe einen Kobaltmantel zu geben.